

Lukas 24, 13-35

gehalten:

am 14. April 2024 (Misericordias Domini) in der St. Petri-Gemeinde Hannover

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen!

Gottes Wort für die Predigt am Hirtensonntag steht nach der Leseordnung der LCMS, an der ich mich in diesem Kirchenjahr orientiere, im Lukasevangelium im 24. Kapitel. Wir hören den Text im Verlauf der Predigt. Lasst uns beten:

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast an Ostern durch deinen Sohn Jesus Christus den Tod besiegt und uns den Weg geöffnet zu einem Leben nach unserem Tod bei dir. Dafür danken wir dir von ganzem Herzen und bitten dich: Schenke uns deinen Heiligen Geist, dass wir durch diese Botschaft getröstet werden Tag für Tag im Glauben an dich und in der Zuversicht wachsen, dass wir dich eines Tages wiedersehen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn und guten Hirten. Amen.

Liebe Geschwister in unserem Heiland Jesus Christus, während wir uns hier zum Gottesdienst versammelt haben, bewegen sich zig Menschen durch Hannover, die alle etwas gemeinsam haben. Ich meine damit nicht Laufschuhe, Laufshirts oder gesunde Beine sondern sie alle verbindet, dass sie Hoff-

nungen haben. Und diese Hoffnungen sehen ganz unterschiedlich aus: Es gibt eine handvoll Leute, die die Hoffnung haben, dass sie den Marathon gewinnen. Andere haben die Hoffnung, dass sie den Marathon in unter 5 Stunden schaffen. Wieder andere haben die Hoffnung, dass sie den Lauf überhaupt zu Ende bringen. Und andere hoffen vielleicht, dass sie die Ziellinie erreichen, bevor die ersten anfangen, alles wieder abzubauen. Aber sie haben alle das eine gemeinsam: Sie haben Hoffnung. Und es ist schön, wenn Hoffnungen sich erfüllen. Und es ist bitter, wenn Hoffnung enttäuscht werden. Wenn das, was man sich so sehr gewünscht hat, zerplatzt wie eine Seifenblase.

Genau diese Situation betrifft die Jünger und besonders zwei Personen, die sich am Ostertag weg von Jerusalem auf den Weg nach Emmaus machen. Hört Gottes Wort aus dem Lukasevangelium im 24. Kapitel.

13) Zwei von den Jüngern gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien (2 Wegstunden) entfernt; dessen Name ist Emmaus.

14) Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

15) Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

16) Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

17) Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.

18) Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

19) Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk;

20) wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.

21) Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.

22) Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen,

23) haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.

24) Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Zwei Jünger machen am Ostermorgen einen Spaziergang. Einer von ihnen wird sogar namentlich erwähnt. Es ist Kleopas. Die beiden gehörten nicht zu den 12 engsten Jüngern von Jesus, sondern zum erweiterten Kreis. Und sie haben ein Problem in Bezug auf ihre Hoffnung. Und zwar ein gewaltiges Problem. Sie sind traurig und betrübt und wollen einfach nur weg. Weg von Jerusalem. Weg von dem Ort, an dem Jesus gekreuzigt worden ist. Weg von dem Ort, an dem ihre Hoffnungen begraben wurden und wie eine Seifenblase zerplatzt sind.

Interessant: Die hoffnungsvolle Botschaft von der Auferstehung haben sie gehört. Aber die Faktenlage ist klar. Wer tot ist, bleibt tot. Niemals ist jemand wieder von den Toten auferstanden. Warum sollte das bei Jesus anders sein?

In diesen Jesus haben sie ihre ganze Hoffnung gesetzt! Sie haben alles auf diese Karte gesetzt. Dieser Jesus, das ist der Mann, dem man folgen kann. Für den kann man sein ganzes Leben umkrepeln. Für den haben einige ihre Heimat verlassen. Das ist der, von dem man hofft, dass er endlich das Volk

Israel von den Römern befreien würde. **Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.**

Und jetzt ist er tot. Ihre Hoffnungen sind enttäuscht worden. Enttäuschte Hoffnungen... vielleicht kennst du das?

„Ich aber hoffte, Gott sei es, der mein Gebet hören würde... der mich aus meinem tiefen Tal herausholen würde... der meine Probleme beseitigen würde.... der mir den Ausbildungsplatz, den Arbeitsplatz verschaffen würde ... der in der Familie wieder alles ins Lot bringen würde... der mir Gesundheit schenken würde... der mir Nachwuchs geben würde...“

Und es passiert nichts... Und was bleibt? Man macht sich auf den Weg weg. Auf und davon! Ja nichts mehr hören und sehen wollen von diesem Jesus, der mir nicht geholfen hat und meine Hoffnungen enttäuscht....

Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Da laufen die beiden Jünger weg von dem Ort, wo sie den auf-erstandenen Jesus sehen könnten und was macht Jesus? Er geht ihnen einfach hinterher, ohne dass sie es merken. Wie das genau sein kann, dass er mit ihnen geht und sich nicht zu erken-

nen gibt, wissen wir nicht. Aber sie sind blind: Blind vor Fixierung auf ihre Hoffnungen, blind vor Hoffnungslosigkeit, blind vor Skepsis über die Auferstehung Jesu, blind vor Trauer, blind vor Sünde... Aber Jesus bleibt ihnen auf den Fersen.

Und das gilt auch heute für uns, die wir heute morgen hier sind mit unsren ganz unterschiedlichen Hoffnungen. Vielleicht auch von vielem frustriert, weil Erwartungen, die wir in unser Leben und Gott gesetzt hatten, enttäuscht worden sind.

Doch Christus gibt uns nicht auf. Er will unser Leben hell machen, auch und gerade da, wo es im Augenblick noch ganz dunkel bei uns aussieht. Wo unsere Hoffnungen enttäuscht worden sind. Doch wie macht er das eigentlich?

Wir hören den 2. Teil:

25) Und Jesus sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

26) Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

27) Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

28) Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.

29) Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30) Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

31) Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

32) Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

33) Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren;

34) die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.

35) Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Jesus zieht den beiden Jüngern langsam aber sicher erstmal das aus der Nase heraus, was sie so bedrückt. Und so macht er es immer wieder: Jesus fragt, was uns Sorgen macht. „Was sind

deine Hoffnungen, die enttäuscht worden sind? Was bereitet dir Schmerzen? Wo liegen deine Hoffnungen begraben?“

Ja, wir sehen ihn nicht mit unseren Augen und doch ist er in jedem Gebet direkt neben uns und hört unsere Sorgen und Ängste. Aber dabei bleibt es nicht. Er kommuniziert mit uns und zeigt uns, wo unsere eigentlichen realen Hoffnungen liegen.

So macht er es auch bei den Jüngern. Er bringt sie wieder auf den richtigen Weg und sagt ihnen deutlich, dass ihre Hoffnungen falsche Hoffnungen waren. Es ging Gott nicht darum, dass er Israel von den Römern befreien würde. Ja, er wollte Israel befreien und erlösen, aber in einem weitaus größeren Maß, als es die Jünger für möglich gehalten hatten.

O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

Denkt nicht zu klein von Gott. Ihr Toren! Das kann auch übersetzt werden mit: Ihr Blinden! Ihr, die ihr nicht bereit seid, eure falschen Hoffnungen aufzugeben. Ja, das mag weh tun, sowas zu hören. Und doch bleibt Jesus da nicht stehen sondern nutzt zwei Mittel, um mit ihnen zu kommunizieren. Und (o Wunder) er tut das am Sonntag. Mit Mittel Nr. 1: Seinem Wort und Mittel Nr. 2: Der Mahlgemeinschaft.

Mittel Nr. 1: Die Heilige Schrift, die Bibel!

Jesus sprach: Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

Zu gerne wäre ich dabei gewesen, als Jesus mit ihnen die Schrift, das Alte Testament, ausgelegt hat. Und er führt sie Stück für Stück da hindurch. Vielleicht hat er ihnen von 1. Mose 3,15 erzählt, wo Gott zum Satan sagt, dass aus dem Samen der Frau jemand hervorgehen wird, der ihm den Kopf zertreten wird? Oder vielleicht hat er sie zu 1. Mose 22 geführt, wo Gott zu Abraham sagt, dass durch seine Nachkommen alle Völker auf Erden gesegnet werden sollen.

Vielleicht ist er mit ihnen zu 2. Samuel 7,12 gegangen, wo Gott zu David sagt, dass die Zeit kommen wird, dass David sterben und sich zu seinen Vätern legen wird und Gott einen Nachkommen erwecken wird, der sein Nachfahre ist und dem er das Königtum auf ewig bestätigen wird. Oder Jeremia 23, wo er dieses Versprechen erneuert und ausrichten lässt, dass die Zeit kommen wird, in welcher der HERR, dem David einen gerechten Spross erwecken will?

Vielleicht hat er ihnen von Micha 5 erzählt, wo von Bethlehem als dem Geburtsort des Herrschers über Israel prophezeit wird?

Oder ist er zum Propheten Jesaja (Kapitel 7) mit ihnen gegangen, um von der vorhergesagten Jungfrauengeburt zu erzählen? Oder vielleicht doch vom leidenden Gottesknecht (Kapitel 53)? Das Alte Testament: Ein Buch voller Hoffnungen. Ein Buch der einen reellen Hoffnung auf den Retter und Erlöser, der die Menschen wieder in Gottes Paradies bringen wird.

Und tatsächlich werden die Hoffnungen der Jünger geweckt, sodass sie den Messias im Alten Testament entdecken und sagen: **Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?**

Ja, durch sein Wort in der Bibel redet Gott auch heute noch zu uns. Da werden Hoffnungen geweckt, Menschen getröstet und sie erfahren, was Gott von ihnen möchte und was er ihnen schenkt. Und da erfahren Menschen auch, dass Jesus anderes mit ihnen vorhat, als ihre mitunter falschen Hoffnungen zu befriedigen.

Aber dann hat Jesus noch ein 2. Mittel an diesem Sonntagmorgen für die Jünger.

Mittel Nr. 2: Das Heilige Abendmahl

Die Jünger nötigten Jesus und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.

Und er verschwand vor ihnen.

Da wollen die Jünger höflich sein und Jesus als Gast einladen und auf einmal finden sie sich als Gäste wieder und der Gastgeber ist Jesus, der ihnen das Brot bricht.

Jesus feiert das Abendmahl mit ihnen und sie erkennen ihn.

Genauso macht er es auch heute noch nach seiner Himmelfahrt.

Er geht mit uns in unserem Leben, er redet durch die Bibel als Auferstandener und er begegnet uns leibhaftig unter Brot und Wein. Und unsere Herzen fangen an zu brennen und wir erkennen, wer dort zu uns kommt: Jesus selbst. Dadurch schenkt er reelle Hoffnung!

Er selbst lädt dich als Gastgeber gleich wieder an seinen Tisch, wenn er zu uns kommt im Heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut. Da kommst du mit deinen irdischen Hoffnungen, die du vielleicht noch hast oder die zerplatzt sind. Und er kommt und holt uns heraus aus dem ständigen Kreisen um unsere Probleme und Sorgen, weil er uns die eine wahre Hoffnung, Stärkung, Trost und Vergebung unserer Schuld schenkt.

Nicht alle Probleme lösen sich dadurch sofort in Luft auf, aber der gute Hirte leitet und weidet dich als sein Schaf.

Der Marathonlauf in Hannover wird bald beendet sein. Diese Predigt wird nun gleich beendet sein. Deine menschlichen, irdischen Hoffnungen, die du dir so gemacht hast bislang, die werden irgendwann begraben worden sein.

Aber die eine Hoffnung, die damals an Karfreitag begraben worden ist, die lebt. Die ist auferstanden vom Tod. Sie hat einen Namen und heißt Jesus Christus. Und die begleitet uns immer wieder vor allem mit seinem Wort und im Heiligen Mahl durch dieses Erdenleben hindurch bis wir ihm im „in ewigen Ostern“ sind.

Denn der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Das gibt Hoffnung. Denn ER ist unsere Hoffnung. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)